

# Die Rußhütte

Von Kurt Hoppstedter

Im Jahre 1909 wurde aus den Städten Saarbrücken, St. Johann und Malstatt-Burbach die Großstadt Saarbrücken gebildet. Diese vorher selbständigen Städte sind nun zusammengewachsen und stellen sich heute als verhältnismäßig geschlossene Siedlung dar. Doch wenn man sich den Stadtplan ansieht, erkennt man, daß verschiedene Stadtteile ihre isolierte Lage

bau ihm sein heutiges Gesicht gab, wurde in seinen dichten Wäldern Eisenerz gegraben. In einer hinterlassenen Handschrift, die um 1860 entstand, macht der Saarbrücker Geschichtsforscher Köllner folgende Angaben:

„Das Fischbacher Tal war in früherer Zeit sehr ergiebig an Eisenerzen, die sich besonders am waldigen Bergabhange auf der linken Seite dieses Baches vorfanden und häufig dort gefunden wurden. In jener Zeit wurde das Erz ohne weitere Umstände an Ort und Stelle im Freien geschmolzen, wie aus verschiedenen Schmelzplätzen, die noch vor 50 Jahren (also um 1810) im Rußhütter Wald gegen den sogenannten Entchensbrunnen gefunden wurden und einer großen Menge halb geschmolzenes Erz und Schlacken unzweideutig hervorgeht. Daß aber hier in diesem Tale ein Hüttenwerk (Schmelze und Hammer) wirklich bestanden, davon gibt uns nicht nur ein älteres Repertorium des Saarbrück'schen Archivs einen Beweis, indem dasselbe eines „Malstatter Eisen- und Hüttenwerkes“ gedenkt,



Fischbachstraße

noch nicht verloren haben. Nur die Straße zwischen dem bewaldeten Homburg und den Gleisanlagen des Verschiebehahnhofes Saarbrücken verbindet Jägersfreude mit der Stadt, und an der sich langhinziehenden Fischbachstraße hängt zwischen dem Ludwigsberg und dem Rastpfuhl der Stadtteil Rußhütte und erstreckt sich in die Waldungen des Fischbachtals. Die isolierte Lage dieser Stadtteile ist in erster Linie auf die enge Talbildung des Sulzbaches und des Fischbaches zurückzuführen, aber die Struktur dieser beiden Wohnplätze ist doch wenig großstädtisch. Es sind Industriearbeitersiedlungen mit einem uniformen Charakter, die jedoch auch heute noch deutlich erkennen lassen, daß ihre Entwicklung nicht durch das Wachsen der Großstadt bedingt wurde, sondern daß sie sich um eigene Siedlungskerne gebildet haben.

Das wollen wir hier für den Stadtteil Rußhütte, der vor der Bildung der Großstadt zu Malstatt gehörte, untersuchen.

Bevor im Fischbachtal die Steinkohlenflöze erschlossen und abgebaut wurden und der Berg-

sondern auch die Ruinen eines Gebäudes, die 1765 dicht an dem Fischbach zwischen dem jetzigen Dorf Rußhütte und dem Torhaus entdeckt wurde, an welchem man den Wasserkanal, die Feuer-Esse usw. deutlich erkennen konnte, sowie ebenfalls eine dort vorgefundene Lupe auf ein Hammerwerk hindeutet. Dieses Werk mag beiläufig im Dreißigjährigen Krieg in Abgang gekommen sein.“

Diese Angaben hat Ruppertsberg fast wörtlich in seine Stadtgeschichte übernommen.

Das von Köllner genannte Hüttenwerk hat etwa dort gelegen, wo in der Zeit der letzten Fürsten von Nassau-Saarbrücken eine Mühle entstand, die 1763 als Pulvermühle genannt wird, dann nacheinander Schleifmühle, Lohmühle und Mahlmühle war und noch 1852 als Schleifmühle an der Fischbach existierte. Der Name des Bahnhofes Saarbrücken-Schleifmühle hält die Erinnerung an diese Mühle fest.